

Die im westlicheren Slavonien unter der Diluvialbedeckung entwickelten Tegel und Sande der Congerienstufe scheinen hier entweder ausgekeilt zu sein, oder sie sind unter den Save-Alluvionen zu suchen, deren häufige Sumpfbildungen es ausserdem wahrscheinlich machen, dass irgend eine nicht wasserlässige Schichte (am wahrscheinlichsten also der Congerientegel) auftreten mag.

Der Löss des Gebirges selbst ist durchgehends homogen, gegen Süden etwas sandiger, enthält Helices und in grosser Menge die (unter unter dem Namen Lösskindeln) bekannten Concretionen, welche sich in tieferen Lagen zu wirklichen festeren Bänken anhäufen. Schotterablagen oder auch nur untergeordnete Geschiebe-Schichten fehlen den Diluvialablagerungen dieser Gegend gänzlich.

Noch glaube ich auf eine Culturschichte aufmerksam zu machen, die ich am Wege zwischen dem oberen und dem unteren Theile von Alt-Slankamen (im Terrain des Herrn Wolf) beobachtete. Man sieht hier 3—4 Fuss unter der Oberfläche eine mit Topfscherben angefüllte, etwa $\frac{1}{2}$ Fuss mächtige Schichte, die man dem Streichen nach etwa 2 Klfr. weit verfolgen kann; unter derselben liegt ebenso constant auf längere Erstreckung eine Knochenschichte, und unter dieser erst gewöhnlicher Löss. Meine Zeit gestattete mir nicht, diesem ausserhalb meines Aufnahmegebietes gelegenen Punkte grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, doch glaube ich, dass derselbe bei sorgfältiger Ausbeutung vielleicht nicht uninteressante Resultate liefern dürfte.

Dr. Edm. v. Mojsisovics. Das Kalkalpengebiet zwischen Schwaz und Wörgl im Norden des Inn.

Von dem mir zur Bearbeitung zugewiesenen Terrain konnte ich bisher den im Norden des Inn bis zur bayerischen Grenze gelegenen Abschnitt zum grössten Theile bewältigen. Beim Beginn der Aufnahmen arbeitete ich durch einige Zeit in dem an das Aufnahmegebiet des Dr. Neumayr angrenzenden Gebirge mit Letzterem. — Im Süden des Inn wurden nur einige Recognoscirungs-Touren ausgeführt, und in Gesellschaft des Bergrath Dr. Stache ein Durchschnitt durch die Schwazer Kalke begangen.

Die Vertheilung und Gliederung der mesozoischen Formationsglieder anlangend, weist die neue Aufnahme im grossen Ganzen keine erheblichen Verschiedenheiten gegenüber der Uebersichtsaufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt und der geognostischen Karte des bayerischen Alpengebirges von Oberbergrath Dr. Gümbel auf, ausser in dem Jura-Kreide-Gebiete im Norden des Achensee und dem Trias-Gebirge im Westen von Jenbach und dem Achensee.

Im Jura-Kreide-Becken von Achenkirchen und Ampelsbach wurde als Unterlage der jurassischen Schichten die rhätische Stufe nachgewiesen und durch Petrefactenfunde (*Lima gigantea*, *Avicula sinemuriensis*, *Pinnu semistriata* [?], *Spirif. Walcottii*) auch der untere Lias in einer an die Schichten des *Aegoceras planorbis* des Salzkammergutes erinnernden lithologischen Entwicklungsform in der Sohle des Ampelsbaches bei einer in Gesellschaft des Dr. Stache unternommenen Excursion constatirt. — Im Osten und Westen des Mamoshals stellen rhätische Schichten die Verbindung mit der langgestreckten, von Kiefersfelden über Thiersee und die Erzherzog Johanns Klause bis Kohlstatt reichenden rhätisch-

jurassisch-neocomen Mulde her. — Die neocomen, ammonitenreichen Gebilde verbreiten sich auch hier, wie an so vielen anderen Punkten der Alpen und Karpathen in ausgedehntem Maasse über eine ganze Reihe älterer Formationen in übergreifender Lagerung, und zwar bis über den karnischen Dachstein- oder Haupt-Dolomit incl.

Die von mir zuerst und wiederholt nachgewiesene Discordanz des Dachstein-Dolomites gegenüber den älteren Formationsgliedern, welche den Schlüssel zur Deutung von so vielen abnorm erscheinenden Verhältnissen gibt, wurde neuerdings in Profilen über das Stanserjoch in nichts mehr zu wünschen übrig lassender Klarheit und Deutlichkeit constatirt. Ich habe gemeinsam mit Dr. Neumayr Stellen gesehen, wo über nahezu saiger aufgerichtetem Wettersteinkalk völlig flach gelagerter Dachstein-Dolomit folgt. Es sind dies Profile, welche lebhaft an die bekannten Durchschnitte der Aiguilles rouges bei Chamounix erinnern, wo auf den senkrecht stehenden Gneiss- und Granit-Tafeln die jurassischen Schichten in schwebender Lagerung ruhen. Ohne die Erkenntniss dieser nicht zu missdeutenden Verhältnisse kann von einem Verständniss der nordtiroler Trias überhaupt nicht die Rede sein.

An der Basis dieser discordant und übergreifend aufgelagerten Partien von Dachstein-Dolomit findet man im Gebiete des Stanserjoches an vielen Stellen Rauchwacken und rauchwackenartige Breccien, dunkle Mergelthone und Kalke mit Bivalven der *Cardita*-Schichten. Es kann vorläufig noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, ob, was nicht unwahrscheinlich erscheint, diese litoralen Einschaltungen genau dem Niveau der Torer Schichten entsprechen. Von Herrn Adolf Pichler, Professor in Innsbruck, wurden die erwähnten Partien von Dachstein-Dolomit mit den litoralen Mergeln an der Basis zum Theil als „mittlerer und unterer Alpenkalk“, zum Theil als „bunter Sandstein“ in einer vom Gymnasium zu Innsbruck publicirten geognostischen Karte angesprochen.

Die eocänen Schichten des Innthales wurden in Uebereinstimmung mit den älteren Karten im Westen bis Kranzach bei Brixlegg reichend gefunden. Nichtsdestoweniger erfahren dieselben auch in dem heuer zur Aufnahme gelangten Terrain eine bedeutende Reduction, indem am westlichen Ende des Anger Berges bis Breittenbach ausgedehnte Partien von Dachstein-Dolomit aufgefunden wurden, wodurch die im Vorjahre ausgesprochene Vermuthung, dass die Hauptmasse des mit einer mächtigen Lage von Glacial-Schotter bedeckten Anger Berges aus Dachstein-Dolomit besteht, noch sehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Sichere Eocän-Schichten wurden im Norden des Anger Berges im Schaner Thale und am Südgehänge des Anger Berges am Innufer angetroffen. Westlich vom Anger Berg sah ich in dem bis Kranzach reichenden Mittelgebirge keinen Dolomit mehr; am Gehänge des älteren Gebirges, längs des Inn dagegen allenthalben eocäne Bildungen. Ob trotzdem unter der Schotterdecke auch hier Dachstein-Dolomit ansteht, oder ob man es hier mit einer ausgedehnteren tiefer reichenden Eocän-Ablagerung zu thun hat, darüber können nur Bohrungen entscheiden. Mit Bezug auf die Möglichkeit, kohlenführende Lagen vom Niveau der Häringer Braunkohle aufzufinden, ist der erste Nachweis des Häringer Stinksteins in einer Dolomitspalte des älteren Gebirges am linken Innufer unmittelbar im Norden des

zwischen Breittenbach und Kranzach gelegenen Terrain-Abschnittes (in welchem, wie erwähnt, kein zu Tag anstehender Dolomit bekannt wurde) vielleicht nicht ohne einige praktische Bedeutung.

Die Hoffnung im Mittelgebirgs-Plateau von Gnadenwald und Vomper Berg zwischen Hall und Schwaz unter der Schotterdecke eocäne Bildungen anzutreffen, ist durch die am Ausgange des Vomper Thales durch Dr. Neumayr und mich beobachteten Aufschlüsse auf ein sehr bescheidenes Mass herabgedrückt, wenn nicht ganz verschwinden gemacht worden. Hier sowohl, wie weiter ostwärts über Jenbach hinaus und gegen den Achensee zu liegen unter dem Glacial-Schotter, welcher sich namentlich durch das Vorkommen grosser Blöcke von krystallinischem Gestein auszeichnet, sehr mächtige, zum Theil wohl stratificirte und zu festen Conglomeratbänken erhärtete Massen von präglacialem Kalkschotter unmittelbar auf dem älteren Gebirge.

Eratische Blöcke reichen sowohl über den Spiegel des Achensees hinaus, als auch durch übrige Thäler bis an die bayerische Grenze.

Einsendungen für das Museum.

D. Stur. Ein Stosszahn von *Elephas primigenius* Bl. aus der Ziegelgrube des Herrn Kraindl, am Dépôt, in Klosterneuburg bei Wien.

Schon in den ersten Tagen des Monats März l. J. erhielten wir durch die gütige Vermittlung des Herrn Custos Th. Fuchs die Kunde, dass man in der Klosterneuburger Ziegelei des Herrn Kraindl einen sehr wohl erhaltenen Stosszahn eines vorweltlichen Elephanten gefunden habe, welchen der freundliche Eigenthümer der Ziegelei unserem Museum zur Disposition stelle.

Der Zahn wurde mit möglichster Sorgfalt aus der Ziegelgrube in ein kaltes Locale übertragen, um ein zu schnelles Aufthauen der hartgefrorenen Lehmmasse zu verhindern. Trotzdem fand ich den Zahn in etwa 8 grössere Stücke zerfallen, welche noch ein weiteres Zerfallen befürchten liessen.

Sorgfältiger Behandlung des Fundes gelang es, dass der Zahn nun, vollständig restaurirt, in unserem Museum aufgestellt werden konnte, und wohl der schönste, besterhaltenste und vollständigste Stosszahn des Löss-Elephanten aus der Umgegend von Wien in unserem Museum ist. Derselbe ist 160 Cent. lang, und der Umfang desselben beträgt an der dicksten Stelle 40 Cent.

D. Stur. Schädelreste eines *Rhinoceros*, eines Pferdes und ein Stosszahn von *Elephas primigenius* aus der Materialgrube der Nord Westbahn bei Heiligenstadt nächst Wien.

Unter den vielen, durch die Sorgfalt des Herrn H. Wolf an unser Museum gelangenden, auf dem Materialplatze der Nord-Westbahn bei Heiligenstadt gefundenen Resten der diluvialen Löss-Fauna ist vorerst ein Schädelrest eines *Rhinoceros*, wegen der so selten vollständigen Erhaltung besonders hervorzuheben, welcher eben, möglichst restaurirt, in unserem Museum zur Aufstellung gelangt ist.